

Das Märchen von Pomperipossa mit der langen Nase.

Von Axel Wallengren †.



Es war einmal vor vielen, vielen tausend Jahren eine furchtbar alte Hexe, die hieß Pomperipossa. Das ist nun zwar kein schöner Name, aber er ist doch noch viel schöner, als sie es selbst war! Könnt ihr euch denken, wie sie aussah? Sie hatte zwei kleine, rote Augen und einen großen Mund mit nur drei Zähnen darin. Und ihre Hände waren voll Warzen, auf dem Rücken aber hatte sie einen großen Höcker. Das Schlimmste jedoch war ihre Nase — denn diese war eine ganze Elle lang. Ihr könnt euch denken, wieviel Schnupstafel da hineinging, wenn sie schnupfte! Ein ganzes Pfund auf einmal!!

Und das konnte Pomperipossa sich erlauben; denn sie war sehr reich. Sie bewohnte allein ein kleines Haus im Walde, und das Haus war aus Würsten und Schinken erbaut, und statt der Dachziegel lagen große Platten Streuseltuchen darauf.

So reich war die Pomperipossa.

Aber kein einziger Mensch wagte sich zu ihr, und auch kaum ein Waldkobold;



denn sie war so schrecklich böse. Wenn jemand zu ihr kam, ver-

wandelte sie ihn augenblicklich in einen Tisch oder Eimer oder Griffel oder irgend etwas anderes. Sie war eben

eine sehr gefährliche Hexe. Das größte Leidwesen aber bereitete es ihr, daß ihre Nase immer länger und länger wurde, jedesmal, wenn sie jemand verzauberte.

Das war nämlich ihre Strafe!

Nun war aber auch ein König in dem Lande, in dem die Pomperipossa wohnte, und der hatte einen kleinen Prinzen, der Pipi hieß, und eine kleine Prinzessin, die Zizi gerufen wurde. Diese gingen eines schönen Tages im Parke spazieren in Begleitung eines Hofmarschalls, der so fein war, daß er auf alles, was man zu ihm sagte, nur Ah! Ja! oder Ha! zu antworten pflegte.

„Ich will in den Wald gehen!“ sagte Prinz Pipi.

„Ja!“ erwiderte der Hofmarschall und ging mit ihnen dorthin.

Nach einer Weile gelangten sie zu einem Sumpf, und der Hofmarschall holte sich nasse Füße; denn er hatte seidene Schuhe an.

„Ha!“ sagte er und machte sogleich kehrt, um sich ein paar Stulpstiefel anzuziehen.

Aber bevor er fortging, legte er den Finger an die Nase und sagte: „Bah!“

— das sollte bedeuten:

Wartet hier, Prinz Pipi und Prinzessin Zizi, bis ich mit meinen großen Stulpstiefeln wiederkomme.

Aber das verstanden die Königskinder nicht, sondern gingen ruhig weiter in den Wald.

Und das war nun gerade derselbe Wald, in dem die Pomperipossa wohnte. Alle Vögelin begannen sogleich zu zwitschern: „Geht nicht da hinein!“ Aber Prinz Pipi verstand nicht die Vogelsprache, sondern sagte zu seiner Schwester:

„Wollen wir auf Abenteuer ausziehen? Es ist so langweilig daheim. Ich habe sicher einen Sechser bei mir. Wieviel hast du, Prinzessin?“

